

Zeitschrift: Fisio active
Herausgeber: Schweizer Physiotherapie Verband
Band: 42 (2006)
Heft: 6

Rubrik: Bildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Standort an der Murtenstrasse 10 in Bern.

Die Struktur des Studiums

Das Hauptstudium dauert drei Jahre, daran schliessen zehn Monate klinische Praxis an. Das Studium führt zum Bachelor of Science BFH in Physiotherapie. Das Bachelordiplom ist eidgenössisch anerkannt, europakompatibel und gilt international als Hochschulabschluss. Ungefähr zwei Drittel des Hauptstudiums absolvieren die Studierenden an der BFH, im restlichen Drittel leisten sie studienbegleitende Praxisarbeit in Gesundheitsinstitutionen.

Die gesamte Ausbildung ist in drei aufeinander aufbauende Blöcke gegliedert:

- Im Block «Norm und ihre Varianten» erarbeiten die Studierenden ab Beginn des Studiums die Grundlagen des Bewegungsverhaltens und lernen wichtige Basistechniken der physiotherapeutischen Behandlung kennen.
- Im Block «Funktionssysteme und ihre Pathologien» stehen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden im Kontext der verschiedenen Pathologien im Zentrum.
- Der Block «Komplexe Situationen und Probleme» thematisiert anspruchsvolle Probleme der PatientInnen.
- Die Module der Modulgruppen «Wissenschaftliches Arbeiten» und «Kommunikation» sind über die gesamte Ausbildung verteilt angeordnet.

Die Premiere des Physiotherapie-Bachelorstudiengangs an der Berner Fachhochschule findet mit 46 Studierenden statt. Diese profitieren bereits von ersten Erfahrungen mit dem FH-nahen Studiengang am Ausbildungszentrum Insel.

Der Bachelor-Studiengang Physiotherapie an der Fachhochschule Bern ist eine Weiterentwicklung des im 2004 gestarteten FH-nahen Studiengangs Physiotherapie am Ausbildungszentrum Insel. Wir bieten den Studierenden des ersten Bachelor-Studiengangs Gewähr, dass sie bereits von Veränderungen aufgrund dieser ersten Erfahrungen profitieren. Besonderer Wert wird darauf gelegt,

- dass die Studieninhalte auf die Berufspraxis ausgerichtet und wissenschaftlich begründet sind,
- dass das selbständige Lernen der Studierenden im Zentrum der Ausbildung steht,

- dass Teile der Ausbildung gemeinsam mit anderen Studiengängen des Fachbereiches Gesundheit konzipiert und durchgeführt werden,
- dass neben der fachlichen Ausbildung auch die Persönlichkeit (kommunikative Kompetenzen) der Studierenden zur Entfaltung kommt.

Studierende stehen im Zentrum

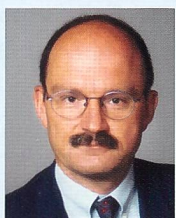
Das Bachelorstudium in Physiotherapie bietet eine sowohl berufs- und praxisbezogene, wie auch wissenschaftlich fundierte Ausbildung. Im Zentrum des Studiums stehen die Studierenden: Ein hohes Mass an Selbststudium ermög-

licht einen individualisierten Lernprozess, verlangt aber auch eine ausgeprägte Selbstverantwortung. Der Unterricht findet in Gross- und Kleingruppen statt und beinhaltet verschiedene Lehrformen wie Vorlesungen, praktische Übungen oder Tutorate.

Zur Eignungsprüfung zugelassen sind Interessierte mit einer Berufsmaturität oder gymnasialer Matur. 2006 startete der erste Bachelor-Studiengang mit 46 Studierenden. Für den Studiengang 2007 sind mindestens 60 Studienplätze vorgesehen.

Weitere Informationen: www.gesundheit.bfh.ch

* Eugen Mischler ist Studiengangsleiter Physiotherapie an der Berner Fachhochschule Gesundheit; Markus Schenker ist Ressortleiter Qualifikationen und Prüfungen.



«Einen Beruf studieren – das können Sie nur an einer Fachhochschule. Die Berner Fachhochschule bietet neu im Gesundheitsbereich Bachelor-Studiengänge an in Physiotherapie, Pflege, Ernährungsberatung (ab 2007) sowie für Hebammen (ab 2008).

Die fundierten und praxisbezogenen Ausbildungen bereiten junge Menschen auf anspruchsvolle Aufgaben im Gesundheitswesen vor.»

Dr. Rudolf Gerber, Rektor der Berner Fachhochschule

Zürich: Autonomie als Lernziel

Dr. phil. Astrid Schämänn*

Die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) startete am 18. September mit 120 neuen Physiotherapie-Studierenden den grössten Studiengang nach neuem System

Mit der Einführung der Studiengänge und damit «higher education» für Physiotherapie wird in der Schweiz nicht nur der europäischen Bildungssystematik im Sinne der Bolognaresolution gefolgt, sondern ein weiterer Meilenstein im Professionalisierungsprozess der Gesundheitsfachberufe gelegt. Mit Professionalisierungsprozess ist hier die Entwicklung des Berufes Physiotherapie bzw. der gesamten Berufsgruppe Physiotherapie hin zu einer Profession gemeint. Hier spielen insbesondere zwei Dimensionen eine

* Astrid Schämänn ist Physiotherapeutin, Diplom-Medizinpädagogin und Leiterin des Instituts für Physiotherapie am Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule Winterthur

Das Wichtigste in Kürze

Für den Bachelorstudienlehrgang Physiotherapie an der Zürcher Fachhochschule Winterthur (180 ECTS) konnten nach einem aufwändigen Eignungsabklärungsverfahren 120 Studierende (96 w, 24 m) von 320 Bewerbenden aufgenommen werden. Die Aufgenommenen stammen je zur Hälfte aus dem Kanton Zürich oder aus anderen Kantonen, vier Studierende kommen aus Deutschland.

Die formalen Zulassungsbedingungen sind: Gymnasiale-, Berufs- oder Fachmaturität; erfülltes Zusatzmodul A; Englischkenntnisse auf First Certificate Niveau.

An die erfolgreiche Absolvierung des Abschlusses B.Sc. schliesst sich eine obligate zehnmonatige Praxisphase an, die gemeinsam mit dem Bachelorabschluss zur Berufsbefähigung führt.

Das Departement Gesundheit der Zürcher Fachhochschule Winterthur startete im September 06 mit 220 Studierenden zu den dreijährigen Bachelorstudienlehrgängen Physio-, Ergotherapie und Pflege. Bis 2008 wird dieses Departement auf 700 Studierende anwachsen. Die Abteilungen Forschung & Entwicklung sowie Weiterbildung sind im Aufbau.

Weitere Informationen unter:
www.zhwin.ch/departement-g

wesentliche Rolle: einmal die Dimension des Wissens und andererseits die der sozialen Bedeutung des Berufes in der Gesellschaft.

Die durch das Studium zu erreichende berufliche Handlungspraxis im Sinne des «reflektierten Praktikers/der reflektierten Praktikerin» der europäischen Bildungssystematik, umfasst grundsätzlich die Bereiche Wissen, Können und Reflexion. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Kompetenzen eines Bachelorabsolventen der Physiotherapie an der ZHW wie folgt ableiten und zusammenfassen:

Clinical Reasoning und die Fähigkeit, Probleme zu lösen

Mittels des Studiums erwirbt der Absolvent wissenschaftliche und evidenzbasierte (Methoden-) Kompetenz, gesundheitswissenschaftliche, soziale und pädagogische Kompetenz sowie sozialpolitische Kompetenz. Ein besonderes Augenmerk liegt jedoch auf der «clinical reasoning»-Kompetenz und Problemlösefähigkeit. In engem Zusammenhang damit steht die Gewährleistung eines gelungenen Theorie-Praxis-Transfers, der ein höchstmögliches Mass an Qualität im Umgang mit Klienten und Patienten gewährleistet.

Zudem kommt dem Lernenden in diesem Prozess eine besondere Bedeutung zu. Die Grundsteinlegung für das lebenslange Lernen liegt in der Fähigkeit, sich eigenständig und selbsttätig neues Wissen anzueignen. Unterstützt und gefördert wird dies durch eine Vielfalt methodisch-didaktischer



«Die Zürcher Hochschule Winterthur ZHW will mit ihrem Angebot in Lehre und Forschung im Bereich Physiotherapie zu einer qualitativ hoch stehenden, wirksamen und wirtschaftlichen Gesundheitsversorgung beitragen. Die bei uns ausgebildeten Berufsleute werden befähigt, Forschungswissen im Berufsfeld zu integrieren, mehr Kompetenzen zu erwerben, Verantwortung wahrzunehmen und neue Berufsfelder zu erschliessen.»

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, Rektor ZHW

Lehr- und Lernformen, die über die klassischen akademischen Formen von Vorlesungen, Seminaren und Tutorien hin zur Integration von problemorientierten und themenzentrierenden Ansätzen reichen.



Standort an der Bankstr. 4 in Winterthur (Mäander).

Bild: zvg

Hes·SO

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale

Die Physio-Standorte der Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale (FH Westschweiz)...



...in Lausanne...



...Genf...



...und Leukerbad.

In der Westschweiz wurden bereits die ersten FH-Diplome vergeben. Die jährlich 88 PT-Studierenden der HES-SO absolvieren ihre Ausbildung an den Standorten Genf, Lausanne oder Leukerbad (zweisprachig).

Noch bis 2008 werden jene KandidatInnen eine Bachelor-Ausbildung antreten können, welche das Vorbereitungsjahr mit Erfolg abgeschlossen haben. Diese berufliche Vorbildung soll den Studierenden erlauben, die grundlegenden fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben, welche für die Bachelor-Ausbildung im Bereich Physiotherapie erforderlich sind.

Das Programm zur Bachelor-Ausbildung im Bereich Physiotherapie ist mit den Bestimmungen des Bologna-Abkommens kompatibel. Das modulare, alternierende und praxisorientierte Programm basiert auf einem Kredit-System (ECTS-Kreditpunkte) und fördert die Entwicklung all jener Kompetenzen, die für die Physiotherapie erforderlich sind.

Kennzeichnend für diese Kompetenzförderung sind folgende Merkmale:

- Autonomie der Studierenden beim Lernen. Dies erfordert die Entwicklung

methodologischer und beruflicher Kompetenzen, wobei der Aspekt «Life long learning» von grundlegender Bedeutung ist;

- Konzeptualisierung der beruflichen Praxis und Konfrontation der Studierenden mit dieser Praxis im Rahmen der praktischen Ausbildung;
- Integration der Forschungsergebnisse in Ausbildung und Praxis (Evidence based practice).

Speziell ausgebildete Fachleute für die Praxisbetreuung

Die praktischen Ausbildungsperioden werden auf Westschweizer Ebene zusammen mit den BerufsvertreterInnen strukturiert und organisiert. Die Zusammenarbeit mit rund fünfzig Bildungsstätten für berufliche Praxis garantiert den Studiengang-AbsolventInnen ausnahmslos eine Praxisbetreuung durch ausgewiesene Fachleute, die speziell für diese Aufgabe ausgebildet wurden. Für jede praktische Ausbildungsperiode wird zwischen den Studierenden, den PraxisausbilderInnen sowie der betreuenden

wichtige Fakten

Grundausbildung

2002: Die ersten Studierenden beginnen ihre Ausbildung an der Fachhochschule.

2005: Das Konzept der Bachelor-Ausbildung wird vom BBT und der EFHK anerkannt; die ersten Studierenden beginnen das Vorbereitungsjahr. **2006:** Das Anerkennungsverfahren für die durch die HES-SO verliehenen Diplome im Bereich Gesundheit und Sozialarbeit wird abgeschlossen; die ersten FH-Diplome werden abgegeben; erste Studierende werden ins Bachelor-Programm für Physiotherapie aufgenommen.

Forschung: Diverse Projekte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Nachdiplomausbildung: Einführung des Nachdiplomkurses «Neurorehabilitation»; zurzeit werden diverse Projekte für die Nachdiplomausbildung (MAS: master of advanced studies) erarbeitet.

Lehrkraft ein pädagogischer Vertrag abgeschlossen.

Während der dreijährigen Ausbildung bietet der Bachelor-Studiengang Physiotherapie den Studierenden zudem verschiedene Mobilität innerhalb des Studiengangs selber, aber auch zwischen den verschiedenen Studiengängen oder auf internationaler Ebene. Das Studium wird mit einem Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie abgeschlossen. Dieses Diplom ermöglicht den Eintritt in den Arbeitsmarkt.



«Die Resultate aus den Anerkennungsverfahren sind ermutigend. Sie sind wertvolle Hinweise für den bereits durchlaufenen Weg und zeigen auf, was für die Anerkennung des künftigen HES-SO-Bachelor-Titels noch zu tun bleibt. Die HES-SO biegt deshalb nun, in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Fachhochschulen, mit grossem Vertrauen in die Zielgerade ein.»

Marc-André Berclaz,
Präsident des Leitungsausschusses der HES-SO

* Pascale Damidot ist Dekanin des Studiengangs Physiotherapie in Lausanne.



CHF 2650.-



SportsArt^{FITNESS}
Ergometer C5200U/53U

CHF 2950.-



SportsArt^{FITNESS}
Liegeergometer C5150R/53R

CHF 1990.-

CHF 4750.-



SportsArt^{FITNESS}
Crosstrainer XT20

CHF 5250.-



SportsArt^{FITNESS}
Elliptical E8300/E82

CHF 3490.-



CHF 3250.-



SportsArt^{FITNESS}
Stepper S7100

CHF 5950.-/7450.-



SportsArt^{FITNESS}
Laufband 6310/6320

CHF 2890.-



FIRST DEGREE^{FITNESS}
UBE Upper Body Ergometer



SportsArt^{FITNESS}
Krafttrainingsgeräte



The Shark Fitness Company



Shark Fitness AG
Landstrasse 129
5430 Wettingen 2
Tel. 056 427 02 25
info@sharkfitness.ch
website: www.sharkfitness.ch

Preise inkl. MwSt.

Shark Fitness Shops in Wettingen und Wil (SG)

Ausstellung – Planung – Beratung – Realisation – Service – Leasing

blatt sowie nach Bedarf verschiedenen Einlageblättern. Die Einlageblätter berücksichtigen die Problematik auf der Körper-, Alltags- und Gesellschaftsebene. Dieser Status wurde in einer bei den AusbildungspartnerInnen der Physiotherapieschule BZG durchgeführten Umfrage für die Studierenden kritisiert: Er wurde als zu ausführlich sowie didaktisch und gestalterisch nicht optimal dem Ausbildungsstand entsprechend gewertet.

Ziele: Praktikabilität und wissenschaftliche Aktualität

Die neuen Befundbogen sollten aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso berücksichtigen wie die zukünftigen Anforderungen an Studierende der FH-Gesundheit. Weil auch die Praktikabilität eine hohe Priorität hatte, brauchte es eine intensive Zusammenarbeit zwischen den VertreterInnen der schulischen und klinischen Institutionen. Die bisher in der Ausbildung verwendeten Befundbogen sowie der inhaltliche Aufbau des Status der IGPNR sollten deshalb jeweils mit einer didaktischen Version ergänzt werden, welche die systematische und präzise Vorgehensweise für die Studierenden beschreibt.

Von der Entwicklung bis zur Implementierung

Die Erstellung der ersten Probeversionen des physiotherapeutischen Status und des physiotherapeutischen Neurostatus sowie die jeweiligen didaktischen Versionen erfolgte im November 2004 durch die Autorin. Dies geschah auf der Basis der Stärken der bestehenden Befundbogen, unter Berücksichtigung der Grundlagen der IGPNR [2, 8], sowie unter Einbezug der Prinzipien und Kriterien der ICF (WHO) [5, 7]. Auch relevante Literatur zu Kompetenzen [3], den klinischen Denkprozessen sowie zur Dokumentierung wurde einbezogen [1, 4, 6, 9, 10, 11]. Eine nachfolgende Diskussion im Schulteam sowie eine schriftliche Befragung bei den VertreterInnen der klinischen Institutionen führten zu ersten Korrekturen

der Probeversionen. Eine schriftliche Information der PraktikumsleiterInnen erfolgte mit der Einführung der Probeversionen im April 2005.

Danach erfolgten neben einer kritischen Beurteilung durch die Studierenden mit Praktikumserfahrung verschiedene Informations- und Diskussionsveranstaltungen in den klinischen Institutionen sowie weitere schriftliche und mündliche Feedbackmeldungen der PraktikumsvertreterInnen. Im Dezember 2005 folgte eine zweite Anpassung und Korrektur der Inhalte zu den nun definitiven muskuloskelettalen und neurologischen Befundbogen inkl. der jeweiligen didaktischen Versionen. Auch das Layout wurde nochmals einer kritischen Kontrolle unterzogen.

Im Februar 2006 wurde das Schulteam im Rahmen einer themenzentrierten Sitzung zu den beiden Befundbogen inkl. der jeweiligen didaktischen Versionen informiert. Gleichzeitig erfolgte die schriftliche Information der PraktikumsleiterInnen und -vertreterInnen mit der Abgabe von Exemplaren des jeweils für die klinische Institution relevanten Statusbogens inklusive der dazu gehörenden didaktischen Version. Die theoretische Erklärung und praktische Umsetzung des Physiotherapeutischen Status-ICF im Unterricht für Studierende fand im 3. Semester im Januar statt. Jene des Physiotherapeutischen Neurostatus-ICF im Februar 2006. Die Einführung bzw. der erste Einsatz der beiden definitiven Befundbogen erfolgte mit dem Praktikumsbeginn im 4. Semester. Ab Oktober 2006 findet die Einführung der Befundbogen fortlaufend im Unterricht für Studierende im 3. Semester, d.h. vor der ersten Praktikumsperiode statt.

Evaluation und Ausblick

Geplant ist eine regelmässige Anpassung (zirka alle zwei Jahre) in Abhängigkeit des eingeholten Feedbacks von PraktikumsvertreterInnen (Praktikumsbesuche und persönliche Kontakte) und Studierenden (nach der ersten Praktikumsperiode im 6. Semester). Auch die weiteren wissen-

schaftlichen Entwicklungen in der Physiotherapie sowie im medizin-didaktischen Bereich sollen dabei berücksichtigt werden.

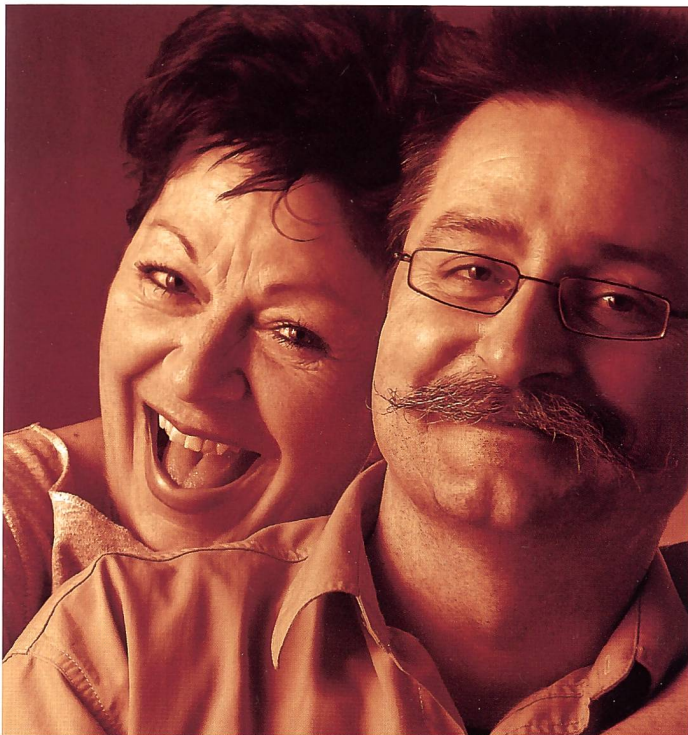
Die Produkte berücksichtigen folgende Faktoren:

- Einbezug der Prinzipien und Begriffe der ICF (WHO), und daher eine ganzheitliche Vorgehensweise, sowie:
- Verwendung einer gemeinsamen und (international) anerkannten Sprache
- Einbezug der Prinzipien des klinischen Denkprozesses: hypothesengesteuertes Vorgehen
- Einbezug einer evidenzbasierten Handlungsweise: Verwendung von Kontroll- und Messinstrumenten
- Systematik: systematische Unterstützung der Vorgehensweise der Studierenden
- Didaktik: systematische Beschreibung der Vorgehensweise zur Unterstützung der Studierenden in ihren Lernprozessen
- (Lernziel-)Kontrolle: die didaktische Version als Referenz für Praxis-BetreuerInnen zur Überprüfung der Kompetenzen der Studierenden
- Praktikabilität: Einsetzbarkeit in verschiedensten Problembereichen und in den verschiedenen Phasen der Rehabilitation
- Effizienz: «keep it short and simple»: eine schnelle und zielgerichtete Vorgehensweise wird (in Abhängigkeit der Erfahrung) ermöglicht.

Aufbau der neuen Befundbogen

Die Befundbogen sind nach folgender Systematik aufgebaut:

- Deckblatt (2 Seiten): Vorderseite mit administrativen und medizinischen Angaben sowie Anamnese und Zielsetzung der PatientIn; Rückseite mit Problemanalyse unter Einbezug von Kontextfaktoren, Zielsetzung mit Massnahmen und Techniken sowie Behandlungsablauf
- Innenseite muskuloskelettaler Befund (2 Seiten): linke Seite mit Aktivitäten/Partizipation und nachfolgend Körper-



Wir sind ausgeschlafen.

Ausgeglichenheit und innere Ruhe finden sich im erholsamen Schlaf. Das Bett steht im Zentrum des Lebens und übernimmt eine Schlüsselrolle als regenerierende Quelle für Körper und Geist. Grund genug, sich auf ein Hüsler Nest



zu betten.

Kein Metall, kein Plastik, keine falschen Versprechen. Ein ausgeklügeltes Bett-system und die konsequente Verwendung ausgesuchter Naturprodukte geben den Hüsler Nest Schläfern den einmaligen Liege-komfort und die unvergleichliche

Nestwärme.

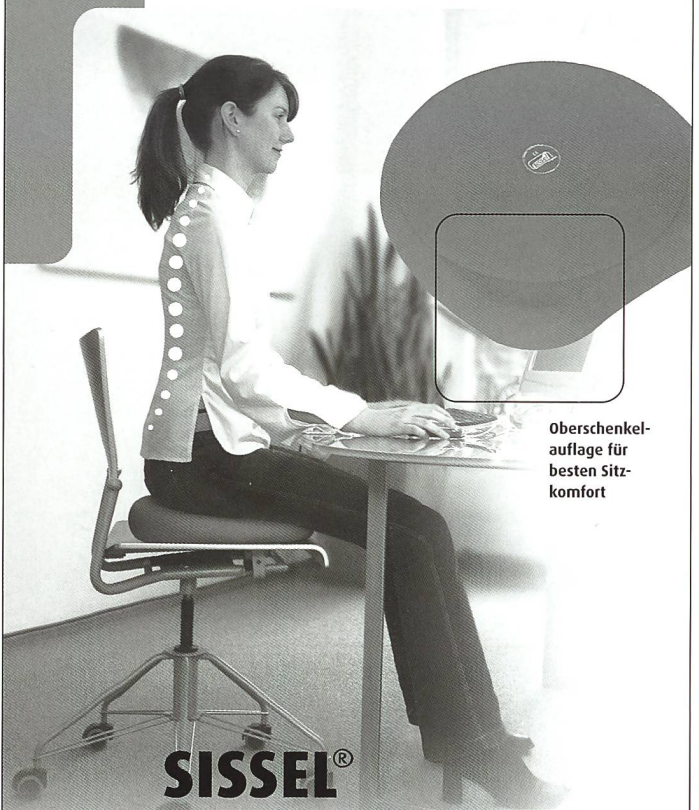
Die Welt gehört den Ausgeschlafenen.
Probieren Sie's aus.



die ruhe selbst

Ihren nächsten Hüsler Nest Händler finden Sie unter www.huesler-nest.ch oder Tel. 032 636 53 60.

Gemeinsam gegen Rheuma. Hüsler Nest unterstützt die Rheumaliga Schweiz. 



Oberschenkel-auflage für besten Sitz-komfort

SISSEL® SITFIT® Plus

**Ergonomisches und gerades Sitzen
in einer neuen Dimension!**

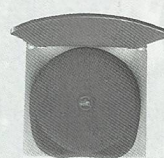
- ▮ perfekte Kombination aus einem Sitzkeil und einem luftgefüllten Sitzkissen
- ▮ Eigenschwingungen des Körpers werden nicht abrupt gestoppt, sondern können in ihrem natürlichen Rhythmus fortlaufen
- ▮ ideal zur Prävention von Rückenproblemen und Korrektur von Haltungsfehlern
- ▮ inkl. Übungsposter und Pumpe

„2 in 1 Funktion“ durch neue, verbesserte Form:



runde Seite vorne:

- ▮ aktiv und dynamisch sitzen
- ▮ geeignet für kurze Sitzphasen und Gymnastikübungen



Schenkelauflage vorne:

- ▮ stabiler sitzen dank der neuen Oberschenkelauflage
- ▮ geeignet für längere Sitzphasen

MEDIDOR
HEALTH CARE • THERAPIE

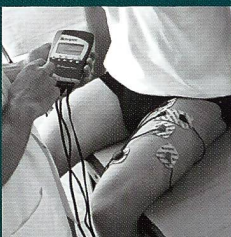
Kölla
MEDIZINTECHNIK

Eichacherstrasse 5 · CH-8904 Aesch b. Birmensdorf/ZH
Telefon 044-7 39 88 88 · Fax 044-7 39 88 00
E-Mail mail@medidor.ch · Internet www.sissel.ch



Compex, Ihr bester Trumpf

mi-Theta Pro



Der mi-Theta Pro vereinfacht den täglichen Umgang mit Ihren Behandlungen.

- Gekoppelte Behandlungen: Endorphin + TENS oder auch Muskelatrophie + TENS
- Differenzierende Therapien: 2 mal mi-SENSOR für die unabhängige Behandlung 2 verschiedener Bereiche während einer einzigen Sitzung.

www.compex.info

Compex®
Professional

Discover a better you



Hotline: 0848 111 313 (Schweiz) - 01 805 266 739 (Deutschland) - 0810 102 515 19 (Österreich)

 SWISS TECHNOLOGY

BEHANDLUNGSPLANUNG

Messinstrumente

Messinstrumente	Datum	Wert
Standardisierte und validierte Messinstrumente, z. B. Tinetti-Test	23.3.06	xxx

Problemanalyse

Körperfunktion/-struktur	Aktivitäten	Partizipation
Notierung der relevanten Ergebnisse der physischen Untersuchung in Bezug auf das zu erreichende Ziel im Alltag. Zusammenhängende Faktoren können mit Pfeilen verbunden werden. Gewichtung der Probleme zur Behandlungsplanung evtl. nummerieren.		
z.B. 1. Schwellung im Kniegelenk (I/üre 45/40 cm) 2. Beweglichkeit Knie F/E 80/20/0 3. Kraftverlust im OS- und US-Musk. (3-4; siehe Muskelstatus) 4. Schmerzskala 6	Hinkmechanismus mit verkürzter Gehstrecke nach einigen Minuten Schmerzen	Arbeitsunfähigkeit 100 % kein Sport möglich (Hobbyfussballspieler)

Formulierung der Problemanalyse

Aufstellung einer Arbeitshypothese im Sinne einer Interpretation der Einflussfaktoren sowie deren Zusammenhang und Gewichtung, unter Einbezug der Problembereiche nach dem WHO (ICF), aufgrund des vorliegenden Befundes

Relevante Kontextfaktoren +/-

+ hat Partner, der unterstützt
- wohnt im 3. Stock ohne Lift

Behandlungsziele

Behandlungsziele	Massnahmen und Techniken	Zieltermin
Kurz- und langfristige Ziele aus Sicht des Therapeuten/der Therapeutin (ICF-relevante Ebene) Auflistung nach Gewichtung z.B.: 1. Schwellung ✓ und Beweglichkeit ✓ 2. Normalisierung Muskelkraft und -ausdauer	Intermittierende Eis Anwendung: jeweils ca. 1 Min. Hubarme- und freie Mobilisation: angulär Heimprogramm: Mob. in F und E: im 4-Füßler resp. in der Bauchlage, 3 Wiederholungen, 20 Sek. PNF: ... MIT: grünes Theraband: 3 Serien à 10 Wiederholungen, ...	Ende April Mitte Mai

Behandlungsablauf

Zeitlicher Ablauf der ersten Behandlung mit Massnahmen.
Cryokinetics (abwechselnd Eis mit Mobilisation): ca. 12 Min.
Kräftigung: ca. 10 Min.
Übung für Heimprogramm: 3 Min.

PHYSIOTHERAPEUTISCHER STATUS – ICF
DIDAKTISCH

Personalien

Name/Vorname

Beruf/Sport/Hobbys

Therapeut/-in

Geburtsdatum

Befunddatum

Medizinische Angaben

Diagnose (+ Datum)

Verordnung

Nebendiagnosen

Behandelnde/-r Ärztin/Arzt

Anamnese

Subjektive Probleme aus der Sicht des Patienten/der Patientin auf den verschiedenen Ebenen
Pfeile ergänzen und deuten die vermuteten Zusammenhänge aus der Sicht des Therapeuten/der Therapeutin an.

Körperfunktion/-struktur	Aktivitäten	Partizipation
Patientensprache, «ungefiltert»	«ungefiltert»	«ungefiltert»
Das re Knie ist steif und geschwollen	Beim Gehen hinke ich und nach einigen Minuten habe ich Schmerzen	Ich habe Angst um meine Arbeitsstelle, weil ich nicht arbeiten kann
Beim Bewegen habe ich Schmerzen	Treppensteigen kann ich nur mit einem Nachstellschritt	Meine Freunde drängen mich, wieder Fussball zu spielen

Beginn, Auslöser, Dauer, Verlauf

Anamnese:

1. Art der Beschwerden
2. Symptombereich
3. Verhalten der Beschwerden
4. Vorgeschichte
5. Besondere Fragen

Diagnostische Verfahren

z.B. MRI, CT

Medikamente

Frühere physiotherapeutische Massnahmen

Ziele) bzw. Erwartung des Patienten/der Patientin

Ziel, welches der Patient/die Patientin, aus seiner/ihrer Sicht, erreichen möchte

Abb. 2: Darstellung des didaktischen physiotherapeutischen Status - ICF.

Grafik zugv

funktion und -struktur; rechte Seite: ventrale, dorsale und laterale Ansicht des Homunkulus;

- Innenseiten neurologischer Befund (4 Seiten): Aktivitäten/Partizipation (2 Seiten) Körperfunktion und -struktur, inkl. Homunkulus (2 Seiten)

Der physiotherapeutische Neurostatus – ICF sowie die didaktische Version im neurologischen Bereich werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt. Von beiden Statusbogen können sowohl die Befundbogen wie ihre didaktischen Versionen bei der Autorin bezogen werden.

Ausblick – Die Befundbogen an der Fachhochschule

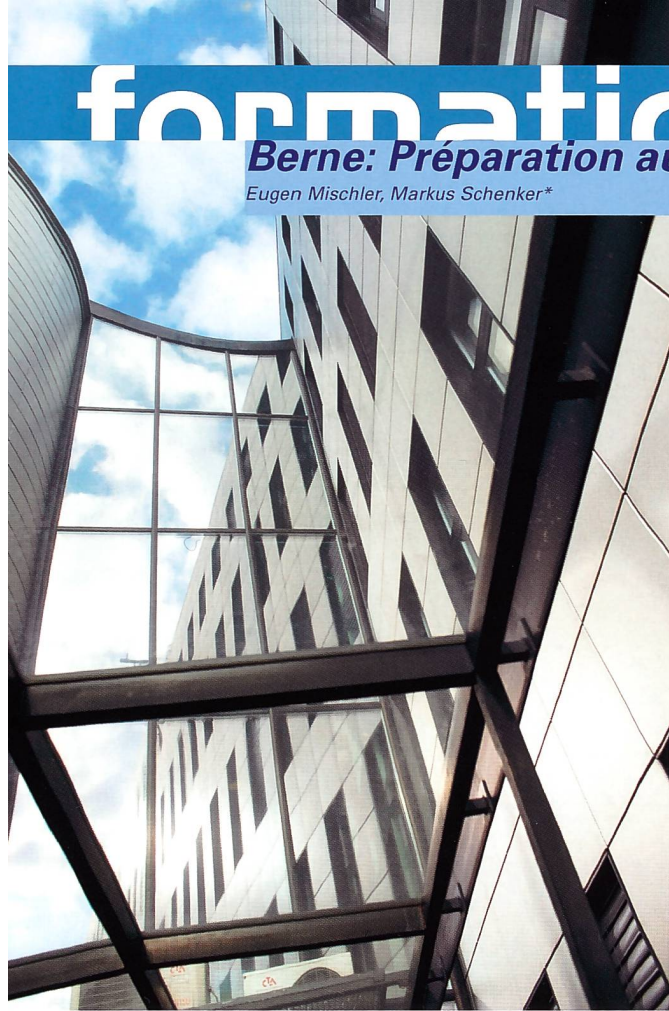
Im September 2006 resp. 2007 startet in der Schweiz der Studiengang Physiotherapie an der Fachhochschule Gesundheit (vgl. dazu den vorangehenden Artikel, Anm. der Red.). Eine der Konsequenzen ist die vermehrte Berücksichtigung von evidenzbasierten Untersuchungs- und Behandlungsformen und -techniken. Dazu ist eine konsequente(re) Dokumentation von Untersuchungs- und Behandlungsergebnissen erforderlich. Auch die Lehr- bzw. Unterrichtsmethoden berücksichtigen vermehrt eine selbständige

Arbeit der Studierenden. Eine systematische und klare Struktur der Untersuchungs-, Planungs- und Behandlungsschritte unterstützt die Studierenden in ihren Lernprozessen.

Ein Status, der sowohl theoretisch-wissenschaftliche Theorien berücksichtigen als auch in der klinischen Umsetzung praktikabel sein sollte, bedingt auch weiterhin einen kontinuierlichen Austausch und intensive Zusammenarbeit der VertreterInnen schulischer und klinischer Institutionen. In den klinischen Institutionen kommen viele unterschiedliche Statusversionen zum Einsatz. Jede erfahrene PhysiotherapeutIn entwickelt eigene, auf implizite und explizite Kenntnisse basierende Denk- und Handlungsstrukturen. Im zunehmend komplexeren Umfeld wird der neue systematische Status für Studierende eine notwendige didaktische Lehr- und Lernform darstellen.

Literatur

1. EDWARDS I, JONES M, CARR J, BRAUNACK-MAYER A, JENSEN GM. Clinical Reasoning strategies in physical therapy. *Physic Ther* 2004; 84 (4): 312–30.
2. FINGER M. et al. Vorstellung eines einheitlichen Befundes für Patienten mit neurologischen Störungsbildern. *Fisio Active* 2003; 39 (2): 5–16.
3. FRANK JR. (Ed). *The CanMEDs 2005 Physician competency Framework. Better standards. Better physicians. Better care.* Ottawa: The Royal College of Physicians' and Surgeons of Canada. 2005.
4. HARMS M. Therapiedokumentation – Ein System für alle Fälle. *Physiopraxis* 2005; 3 (10): 50–53.
5. HUBER E. International Classification of Functioning, Disability and Health – Putting the pieces together. *Fisio Active* 2004; 40 (4): 5–12.
6. HÜTER-BECKER A. et al. Untersuchen als Prozess. In: *Untersuchen in der Physiotherapie.* Georg Thieme Verlag 2005: 3–35.
7. ICF. International Classification of Functioning, Disability and Health. World Health Organisation. 2001. <http://www3.who.int/icf>. Deutsche Version: <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf> unter: ICF (final draft).
8. IGPNR. Unterlagen: <http://www.igptr.ch/welcome.htm> unter: Befunde.
9. KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP VOOR FYSIOTHERAPIE. *Richtlijn Fysiotherapeutische Verslaggeving.* KNGF Maart 2003.
10. VIERGE B. Physiotherapeutische Untersuchung auf der Basis der ICF. *Krankengymnastik* 2005; 29 (6): 35–41.
11. TYSON SF, DESOUZA LH. A clinical model for assessment of posture and balance in people with stroke. *Disabil Rehabil.* 2003; 25 (3): 120–6.



Siège du nouveau bâtiment pour l'enseignement de la physiothérapie au 10 de la Murtenstrasse.

Le plan des études

Le cours principal dure trois ans, il est suivi de dix mois en pratique clinique. La filière d'étude débouche sur un titre de «Bachelor of Science BFH» en physiothérapie. Ce diplôme est reconnu au niveau fédéral, il est eurocompatible et est considéré au niveau international comme un diplôme d'une haute école. Les deux tiers environ du cours principal sont accomplis par les étudiants au sein de la Haute école spécialisée bernoise alors que, durant le troisième tiers, ils effectuent un stage accompagné dans des institutions du secteur de la santé.

La formation dans son ensemble est constituée de trois blocs consécutifs:

- Dans le bloc «La norme et ses variantes», les étudiants acquièrent dès le début du cours les bases de l'activité physique et apprennent les techniques de base importantes de la physiothérapie.
- Pendant «Les fonctions et leurs pathologies», l'accent est mis sur les méthodes d'investigation et de traitement dans le contexte des différentes pathologies.
- Et dans le bloc «Situations et problèmes complexes», les étudiants travaillent sur les problèmes plus difficiles des patients.

Les modules des groupes «Aspect scientifique du travail» et «Communication» sont répartis tout au long des études.

La «première» de la filière de bachelor en physiothérapie à la Haute école spécialisée bernoise démarre cet automne avec 46 étudiants. Ces derniers profitent déjà de premières expériences faites avec la filière quasi HES dans le centre de formation de l'Hôpital de l'Île.

La filière de bachelor en physiothérapie de la Haute école spécialisée bernoise est un développement de la filière quasi HES qui a débuté en 2004 dans le cadre du centre de formation de l'Hôpital de l'Île. Nous garantissons aux étudiants de cette première volée de bachelor qu'ils bénéficient déjà des modifications qui y ont été apportées suite à cette première expérience. Une grande importance est attachée au fait que:

- les contenus des cours sont orientés sur la pratique professionnelle et ont une base scientifique,
- l'accent est mis sur l'apprentissage autodidacte par les étudiants,

- certaines parties de cette formation ont été conçues et sont données en commun avec d'autres filières d'étude du domaine de la santé,
- la formation n'est pas seulement professionnelle, elle doit aussi permettre à la personnalité des étudiants de s'épanouir.

Les étudiants avant tout

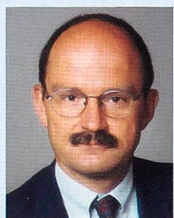
La filière de bachelor en physiothérapie offre une formation issue de la pratique professionnelle et fondée sur des bases scientifiques. Les étudiants avant tout: la part importante accordée à l'aspect autodidacte des études permet une indi-

vidualisation du processus d'apprentissage, mais elle exige en contrepartie une pleine responsabilisation de l'étudiant. L'enseignement comprend différentes formes, comme des cours, des exercices pratiques ou des tutorats.

Les personnes intéressées, porteuses d'un certificat de maturité professionnelle ou gymnasiale, peuvent soumettre leur candidature. C'est en 2006 qu'a débuté la première filière de bachelor avec 46 étudiants. Pour 2007, 60 étudiants au moins sont attendus.

Pour plus d'informations: www.gesundheit.bfh.ch

* Eugen Mischler est responsable de filière de bachelor en physiothérapie à la Haute Ecole spécialisée bernoise; Markus Schenker est responsable du ressort qualifications et examens.



«Étudier un métier – rien de mieux qu'une Haute école spécialisée. Dans le domaine de la santé, la haute école spécialisée bernoise propose désormais des filières de bachelor en physiothérapie, soins, diététique (à partir de 2007) et pour sages-femmes (à partir de 2008). Ces formations, à la fois théoriques et pratiques, préparent les jeunes aux tâches exigeantes du secteur de la santé.»

Dr. Rudolf Gerber, Recteur de la Haute école spécialisée bernoise

Zurich: son but, l'autonomie

Dr. phil. Astrid Schämamm*

La Haute école zurichoise de Winterthour (ZHW) a démarré le 18 septembre avec 120 nouveaux étudiants en physiothérapie, la plus grande volée d'étudiants depuis la mise en place du nouveau système

En introduisant ces filières, et par là une «higher education» en physiothérapie, la Suisse suit le système de formation européen à la lumière de la déclaration de Bologne, mais fait aussi un pas de géant vers un processus de professionnalisation des professions de la santé. Par «processus de professionnalisation», on entend ici le développement de la profession de physiothérapeute et celle de toutes les professions liées à la physiothérapie. On notera qu'il comporte deux

dimensions importantes: il y a d'une part la dimension du savoir et d'autre part celle de l'importance sociale de la profession au sein de la société.

L'objectif de pratique professionnelle que visent ces études va dans le sens du «praticien réflexif» du système européen de formation, il englobe les dimensions du savoir, du pouvoir et de la réflexion. De là, on peut déduire et résumer comme suit les compétences d'un porteur d'un bachelor en physiothérapie de la ZHW:

Le raisonnement clinique et la capacité à résoudre les problèmes

A mi-études, le diplômé a acquis des compétences scientifiques et de médecine par la preuve (y compris les méthodes), des compétences scientifiques touchant à la santé, des compétences sociales, pédagogiques et de politique sociale. Un accent tout particulier est mis sur le «raisonnement clinique» et sur la capacité à résoudre des problèmes. Ce sont eux qui assurent la réussite du passage de la théorie à la pratique et qui confèrent aux contacts avec les clients et les patients un haut niveau de qualité.

Ce processus accorde une très grande importance à l'étudiant. Pour être capable d'apprendre tout au long de sa vie, il lui faut avoir la capacité d'acquérir de nouvelles connaissances de manière autonome et indépendante. C'est pourquoi, on renforce et on stimule chez lui cette aptitude en recourant à des formes d'enseignement et d'apprentissage multiples au plan méthodique et didactique qui vont des moyens aca-



«Avec ce qu'elle offre en matière d'enseignement et de recherche dans le domaine de la physiothérapie, la Haute école zurichoise de Winterthour ZHW souhaite contribuer à un système de santé de haute qualité, efficace et économique. Les professionnels formés chez nous seront capables d'intégrer les connaissances issues de la recherche dans leur domaine professionnel, d'acquérir davantage de compétences, de prendre leurs responsabilités et d'étendre leurs activités professionnelles.»

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, recteur de la ZHW

démiques classiques, que sont les cours, séminaires et tutorats, à l'intégration d'exercices axés sur des problèmes et focalisés sur des thèmes importants.

* Astrid Schämamm est physiothérapeute, pédagogue médicale diplômée et directrice de l'Institut de physiothérapie du Département de la santé de la Haute école zurichoise de Winterthour.

L'essentiel en bref

Après examen approfondi des dossiers de candidature, 120 étudiants (96 f, 24 h) sur 320 candidats ont été admis à la filière de bachelor en physiothérapie à la Haute école spécialisée zurichoise de Winterthour (180 ECTS). La moitié de ces étudiants viennent du canton de Zurich, les autres d'autres cantons, quatre étudiants viennent d'Allemagne.

Les conditions formelles d'admission sont: maturité gymnasiale, professionnelle ou spécialisée; module A complémentaire accompli; connaissances d'anglais de niveau First Certificate.

L'obtention du diplôme de B.Sc. est suivie d'une phase de pratique obligatoire de dix mois qui, associée au diplôme de bachelor, confère les aptitudes professionnelles.

Le Département de la santé de la Haute école spécialisée zurichoise de Winterthour a démarré en septembre 2006 avec 220 étudiants inscrits aux filières de bachelor de trois ans en physiothérapie, ergothérapie et soins. D'ici à 2008, ce département va passer à 700 étudiants. Les sections Recherche & Développement et Formation continue sont en cours de création.

Pour plus d'informations:
www.zhwin.ch/departement-g

Le siège à Winterthour,
Bankstrasse 4.
Image: zvg



Hes·SO

Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale

Les lieux de stationnement de la
HES-SO...



...à Lausanne...

...Genève...

...et Loèche-s-Bains.

La filière Physiothérapie de la HES-SO accueille 88 étudiantes et étudiants par année, répartis sur trois sites: la Haute école de santé Genève, la Haute école cantonale vaudoise de la santé à Lausanne et la Haute école valaisanne Santé-social à Loèche-s-Bains (bilingue).

Jusqu'en 2008, la formation bachelor est accessible aux candidates et candidats qui ont réussi les modules complémentaires organisés en une année préparatoire. Cette année, pré-professionnalisante, doit permettre aux étudiant-e-s admis-e-s d'acquérir les connaissances et les compétences professionnelles de base nécessaires à l'entrée dans la formation bachelor en physiothérapie.

Le programme de formation bachelor en physiothérapie est conforme aux exigences des accords de Bologne. C'est un programme modulaire, crédité (crédits ECTS), en alternance, axé sur la pratique, de nature généraliste permettant le développement des compétences nécessaires à l'exercice de la physiothérapie. Les compétences sont développées à partir des acquis de l'année préparatoire (modules complémentaires).

Le niveau de compétences d'entrée sert de base à la construction de compétences professionnelles de niveau supé-

rieur qui présente les caractéristiques suivantes:

- Autonomie d'apprentissage des étudiant-e-s nécessitant le développement de compétences méthodologiques et professionnelles dans une optique de «Life long learning»;
- Conceptualisation de la pratique professionnelle et confrontation de celle-ci dans la formation pratique;
- Intégration des résultats de la recherche dans l'enseignement et la pratique (Evidence based practice).

Encadrement sérieux et mobilité sur le plan international

Les stages sont conçus comme des périodes de formation pratique, structurées et organisées au niveau romand avec les représentant-e-s professionnel-le-s. La collaboration avec une cinquantaine de lieux de pratique professionnelle garantie un encadrement sérieux des étudiants et étudiantes par des praticiens formateurs et des praticiennes formatrices, professionnel-le-s du terrain formé-e-s à cette tâche. Chaque période de formation pra-

Faits marquants

Formation de base: 2002: Accueil des premiers étudiants et étudiantes HES; **2005:** Validation du concept de formation bachelor par l'OFFT et la CFHE; accueil des premiers étudiants et étudiantes dans le programme année préparatoire; **2006:** Fin de la procédure de reconnaissance des diplômes délivrés par la HES-SO dans le domaine de la santé et du travail social; accueil des premier-e-s étudiant-e-s dans le programme bachelor.

Recherche: Divers projets en partenariat avec des institutions

Formation postgrade: Ouverture du Cours postgrade en Neuroréhabilitation

Projets de formation postgrade:

(MAS: master of advanced studies) en cours d'élaboration.

tique fait l'objet d'un contrat pédagogique établi entre l'étudiant-e, la praticienne ou le praticien formateur et un ou une professeur-e référent-e.

La filière bachelor en physiothérapie offre aux étudiant-e-s des possibilités de mobilité intrafiliaire, interfilière et sur le plan international durant les trois années de formation.

Le titre obtenu est un Bachelor of Science HES-SO en physiothérapie. Le diplôme délivre un accès à la pratique professionnelle.

Plus d'informations: www.hes-so.ch



« Les résultats obtenus dans les procédures de reconnaissances des diplômes HES et d'évaluation du concept de formation sont très encourageants. Ils constituent de bons indicateurs du chemin parcouru et qui reste à parcourir pour pouvoir aborder le processus d'accréditation indispensable à la reconnaissance du titre de bachelor qui sera délivré par les filières de la HES-SO. Les travaux doivent se poursuivre au sein des filières, de la HES-SO et de la Conférence Santé de la Conférence suisse des HES (CSHES). C'est avec confiance que la HES-SO aborde cette dernière ligne droite. »

Marc-André Berclaz, Président du Comité directeur de la HES-SO

* Pascale Damidot, Doyenne de la Filière Physiothérapeutes à Lausanne

Nouveau status physiothérapeutique et neurologique

Ans Rabou*

Quatre nouveaux bilans se rapportant aux status musculo-squelettique et neurologique sont le résultat d'une intense collaboration de représentant(e)s d'institutions appartenant aux filières scolaire et clinique. Elles se basent sur la classification ICF et divers documents existants et tiennent compte dans la même mesure des exigences de la pratique et de la formation ainsi que d'une méthodologie de la physiothérapie toujours plus axée sur l'évidence.

Les nouveaux bilans reposent sur ce qu'il est convenu d'appeler le «status physiothérapeutique» dans le cursus de physiothérapie de la HES du Centre Professionnel de la Santé de Bâle-Ville, la «Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) de l'Organisation Mondiale de la Santé OMS ainsi que le «status neurologique» de la Communauté d'Intérêts Physiothérapie dans la neuro-réhabilitation (IGPNR):

- Le «status physiothérapeutique» en usage depuis 15 ans servait aux étudiants à l'examen systématique des patient(e)s, à l'analyse de la problématique, à la documentation des résultats avec description de l'objectif et du traitement. Au début, il a été développé par la direction et une enseignante de l'école professionnelle. Depuis dix ans, il a été perfectionné par un groupe de travail composé d'enseignants externes et de directeurs de stages pratiques, sous l'autorité de l'auteur. Parallèlement à cela et sous la même direction, un autre groupe de travail (physiothérapeutes ayant une expérience pédagogique et clinique dans la neurologie) mettait au point un status neurologique. Dans ce qui a été appelé status didactique, la manière de procéder a été décrite systématiquement pour les deux documents.

- Entre 1992 et 2002, l'OMS développait la « Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) [7]. Cette répartition des problèmes de santé dans les catégories structure corporelle/ fonctions corporelles, activité et participation ainsi que son emploi dans le processus physiothérapeutique fondamental bénéficie maintenant d'un large soutien [5].

- Un groupe de physiothérapeutes appartenant à l'IGPNR [2,8] développait entre 2000 et 2002 un status neurologique tenant compte de la nouvelle terminologie de l'ICF. Ce status se compose d'une page de couverture ainsi que de diverses feuilles additionnelles en cas de besoin. Ces feuilles additionnelles couvrent la problématique au niveau du corps, du quotidien et de la société. Ce status a été critiqué lors d'un sondage effectué pour les étudiants auprès des partenaires formateurs de l'Ecole de Physiothérapie BZG: on l'a trouvé trop détaillé et, d'un point de vue didactique et visuel, ne correspondant pas au niveau de formation.

Objectifs: praticabilité et actualité scientifique

Les nouveaux bilans doivent prendre en compte aussi bien les connaissances scientifiques actuelles que les exigences futures que devront affronter les étudiants des HES Santé. Parce que la praticabilité avait elle aussi une haute priorité, une collaboration intense entre les représentant(e)s des institutions scolaires et cliniques s'imposait. C'est pourquoi les bilans utilisés jusqu'à présent dans la formation, de même que la structure du

contenu du status de l'IGPNR devraient être complétés par une version didactique, décrivant la marche à suivre de façon systématique et précise aux étudiants.

Depuis le développement jusqu'à la mise en œuvre

L'élaboration des premières versions d'essai du status physiothérapeutique et du status neurologique ainsi que des versions didactiques de ces derniers par l'auteur eut lieu en novembre 2004. Ce travail reprend les points essentiels des bilans existants, en tenant compte des bases de l'IGPNR [2, 8], ainsi qu'en y apportant les principes et critères de l'ICF (OMS) [5, 7]. Furent également intégrés les ouvrages significatifs concernant les compétences [3], les processus de réflexion clinique ainsi que la documentation [1, 4, 6, 9, 10, 11]. La discussion qui s'ensuivit au sein de l'équipe d'enseignants ainsi que la consultation écrite des représentant(e)s des institutions cliniques ont conduit aux premières corrections des versions d'essai. Les directeurs(trices) de stages pratiques ont reçu une information écrite avec l'introduction des versions d'essai en avril 2005.

Ensuite, à côté d'une évaluation critique par les étudiants ayant une expérience de stage pratique, nous avons organisé de nombreuses séances d'information et de discussion dans les institutions cliniques. Nous avons également intégré d'autres retours d'information par écrit ou verbaux venant des représentant(e)s des stages pratiques. En décembre 2005, nous avons procédé à une deuxième adaptation et correction des contenus des bilans,

* Ans Rabou, physiothérapeute dipl., est formatrice au cursus physiothérapie de la HES BZG Bâle, instructrice Bobath IBITA et candidate au MME. Contact: ans.rabou@bs.ch

désormais définitifs pour les domaines musculéo-squelettique et neurobiologique, avec les versions didactiques correspondantes. La mise en page fut une fois encore soumise à un examen critique. En février 2006, nous avons présenté ces deux bilans et les versions didactiques à l'équipe enseignante. Dans le même temps nous avons informé les directeurs (trices) de stages pratiques et de leurs suppléant(e)s par écrit tout en leur remettant un certain nombre d'exemplaires de la feuille de status et de sa version didactique. Les explications théoriques et la mise en pratique du status physiothérapeutique ICF ont été enseignées aux étudiants du troisième semestre, en janvier. Celle du status physiothérapeutique neurobiologique ICF en février 2006. L'introduction et la première utilisation des deux bilans définitifs eut lieu au début du stage pratique du 4^{ème} semestre. Dès octobre 2006, les étudiants seront formés à l'utilisation de ces bilans dès le 3^{ème} semestre d'études, c'est-à-dire avant la première période de stages pratiques.

Evaluation et perspectives

Une adaptation régulière a été prévue (env. tous les deux ans), en fonction des retours que nous aurons de la part des représentant(e)s de stages pratiques (visites sur site et contacts personnels) et de la part des étudiants (après la période de stages pratiques, au 6^{ème} semestre). Nous tiendrons naturellement compte des développements scientifiques en physiothérapie et dans le domaine médico-didactique.

PLAN DE TRAITEMENT

Instruments de mesure standardisés et validés, le test Timetti, par exemple. Date: 23.06. Valeur: xxx

Instrument de mesure	Date	Valeur
xxx	23.06.	xxx

Anamnèse

Problèmes subjectifs évoqués par le patient à différents niveaux

Fonction et structure corporelles	Activités	Participation
Langage du patient, «non filtré» Le genou est rigide et entité J'ai mal quand je bouge	En marchant, je boite et après quelques minutes, j'ai des douleurs Je ne peux monter les escaliers des douleurs Qu'une marche après l'autre, avec un pas intermédiaire	«non filtré» J'ai peur de perdre mon emploi, car je ne peux pas travailler Mes amis ne peuvent à reprendre le football

Début, déclencheurs, durée, évolution

Anamnèse:
1. Type de douleurs
2. Symptômes
3. Comportement des douleurs
4. Antécédents
5. Questions particulières

Procédure de diagnostic
Par exemple: ROM, CT

Mesures physiothérapeutiques précédentes

Objectif(s) et attentes du patient
Objectif que le patient souhaite atteindre

Medicaments

Formulation de l'analyse du problème
Établissement d'une hypothèse de travail dans le sens d'une interprétation des facteurs d'influence ainsi que de leur relation et de leur importance en tenant compte des critères définis par l'OMS (ICF), sur la base du rapport établi.

Fonction et structure corporelles
Consignation des résultats marquants des examens physiques en relation avec l'objectif visé pour la vie quotidienne. Possibilité de réviser les facteurs interdépendants par des flèches. Éventuellement numérotation des problèmes par ordre d'importance pour la planification du traitement.

Activités
Marche en boitant après quelques pas
Douleurs après quelques minutes

Participation
Incapacité de travail 100%
Impossibilité de faire du sport (loisir: football)

Par exemple:
1. Entorse de l'articulation du genou (gâté 45 / 40 cm)
2. Mobilité du genou R/S B/D/Z/D
3. Faiblesse au niveau de la cuisse et de la jambe (3 = voir état musculaire)
4. Échelle de douleur 6

Formulation de l'analyse du problème
Établissement d'une hypothèse de travail dans le sens d'une interprétation des facteurs d'influence ainsi que de leur relation et de leur importance en tenant compte des critères définis par l'OMS (ICF), sur la base du rapport établi.

Facteurs contextuels importants +/-
+ a un partenaire qui le soutient
- habite en 2^{ème} étage sans ascenseur

Objectifs du traitement	Mesures et techniques	Décal envisagé
Objectifs à court et à long terme du point de vue du thérapeute (selon les critères ICF) Listés par ordre d'importance Par exemple: 1. Entorse Mobilité 2. Normalisation de la force musculaire et de l'endurance	Application de gèle par intermittence: env. 1 min. à cinq fois Mobilisation active et passive: difficile Programme d'exercices à domicile: 3 fois dans F et 3 quatre parties et sur le ventre, répéter à 10 sec., 20 sec. PIF: -- MTI: bande élastique de thérapie verte: 3 séries à 10 répétitions, ...	Fin avril Mi-mai

Déroulement du traitement
Durée du premier traitement avec des mesures Cryolinguistiques (en alternance, gèle avec mobilisation): env. 12 min.
Refractionnement: env. 10 min.
Programme d'exercices à domicile: 3 min.

Illus. 1: Représentation du status physiothérapeutique – ICF.

Activités et participation: motricité

Fonctions quotidiennes
Description des mécanismes d'écart, d'événement qui représentent un problème (travail) pour le patient au quotidien: changer / maintenir la position du corps, marcher, autres modes de locomotion, activités motrices générales et de précision des extrémités supérieures, liées à lui-même, vie privée et professionnelle, sport et loisirs.

Marche
Description des mécanismes d'écart et de boitement
- en général: sécurité, moyens auxiliaires, vitesse, rythme
- en particulier: étapes de mobilité de la phase rebout et en mouvement, en ce qui concerne les parties du corps dans les différents niveaux

Mécanismes d'événement
Description des écarts dans le sens de mouvements non économiques, non appropriés, qui dévient de la direction souhaitée et qui se prolongent, modifications de la surface d'appui au début des mouvements qui se prolongent.

Fonction et structure corporelles: liste de vérification

1. Examen attentif
Peau: Couleur, état (brillante, mate), cicatrices, imperfections de la peau, replis
Changement de volume: Œdème, hypertrophie
Musculation: Atrophie, hypertrophie
Constitution: Influence de la largeur de la longueur, de la profondeur et du poids des différentes parties du corps (PCI) du patient sur sa motricité, description des écarts par rapport à la norme, selon le diagnostic
Statique: Influence de la posture du patient sur son appareil moteur sous la forme d'un fardeau; description des écarts par rapport à la norme, selon le diagnostic

2. Palpation
Peau: Température, moiteur, consistance (tension), élasticité, sensibilité, sensation de douleur
Musculation: Consistance (dure, rigide, molle, élastique), et locale (p. ex. myofascial), Volume, y compris un hémotome intra-articulaire, sensation de douleur
Forme, sensation de douleur

3. Mobilité
Amplitude: active et passive
Joint: Play
Longueurs des muscles: Amplitude des mouvements et qualité de l'arrêt selon la méthode du 0 neutre ou selon le diagramme de mobilité dans l'illustration (Illust.)
Différence d'amplitude des mouvements de réduction ou indication avec un symbole dans l'illustration: droite ainsi que quand de l'arrêt.
Description de l'amplitude des mouvements définie est atteinte à environ 1/2
- normale: l'amplitude des mouvements est atteinte à environ 1/2
- légèrement réduite: l'amplitude des mouvements est atteinte à environ 1/3
- modérément réduite: moins de 1/3 de l'amplitude des mouvements, ou la position zéro
- fortement réduite: moins de 1/3 de l'amplitude des mouvements, ou la position zéro de l'articulation concernée n'est pas atteinte (contracture).

4. Force musculaire (endurance)
Force: Notation de 0 à 5 ou avec un symbole dans l'illustration
Endurance musculaire: 10 répétitions avec résistance maximale

5. Tests complémentaires
Réalisation de tests en vue d'un diagnostic, par exemple: état neurologique: sensibilité, Laxique, réflexes, tests de stabilité des articulations (ligaments): test varus et valgus, test du tir: mesures de l'équilibre et de la longueur, etc.

Diagrammes anatomiques:
- Vue dorsale: Épaule, C7, T1-5, T12-5, Sacrum, Hanches, Pieds.
- Vue latérale: Épaule, C7, T1-5, T12-5, Sacrum, Hanches, Pieds.
- Vue ventrale: Épaule, C7, T1-5, T12-5, Sacrum, Hanches, Pieds.
- Vue postérieure: Épaule, C7, T1-5, T12-5, Sacrum, Hanches, Pieds.

Illus. 2: Représentation du status physiothérapeutique didactique – ICF.



TEMPUR® – OPTIMALE DRUCKENTLASTUNG

Druckentlastende Kissen und Matratzen aus TEMPUR verbessern die Schlafqualität nicht nur von Menschen mit Rücken-, Nacken- und Gelenkschmerzen.

TEMPUR – für einen erholsamen Schlaf und ein entspanntes Aufstehen am Morgen.

GRATIS
TEMPUR® DVD mit wertvollen Informationen
(solange Vorrat)



TEMPUR ist ein viskoelastisches, temperaturempfindliches Material mit offenen Zellen, das sich exakt den Körperformen anpasst. Dank der offenen Zellen kann die Luft durch die Matratze strömen und die Körpertemperatur aufrechterhalten. Die kugelförmige Zellstruktur schmiegt sich den Körperformen an und gibt dort den perfekten Halt, wo er gebraucht wird. Dabei entstehen keine punktuellen Druckspitzen.

TEMPUR SCHWEIZ AG · CH-4622 Egerkingen
GRATIS-INFO: Tel. 0800 818 919
Fax 062 387 86 87
www.tempur.ch · info@tempur.ch

Changing the way the world sleeps!®

Sitzkeile!

- ◆ 2 Grössen (klein und gross)
- ◆ 2 Qualitäten (hart und normal)
- ◆ mit Frottee-Überzug, waschbar (4 Farben)

kaufen Sie besonders günstig bei:

TOBLER & CO. AG

Strickerei, Näherei
9038 Rehetobel
Tel. 071 877 13 32
Fax 071 877 36 32
E-Mail: tobler.coag@rehetobel.ch

*wir liefern Ihnen gerne auch
**Keile + Lagerungshilfen
auf Mass!***

physio5
www.physio5.ch

Frottiertücher

Hochwertige Qualität zu attraktiven Preisen

Wählen Sie aus 20 verschiedenen Farben

- Gästetuch (30 x 50 cm)
- Handtuch (50 x 100 cm)
- Duschtuch (65 x 140 cm)
- Badetuch (100 x 150 cm)
- Massagetuch (100 x 220 cm)



Weitere Infos auf www.physio5.ch

Könizstrasse 60, CH-3008 Bern, Tel. 031 305 05 05, Fax 031 382 05 00, E-Mail: info@physio5.ch

Hier könnte Ihr **inserat** stehen.

Les nouveaux bilans tiennent compte des facteurs suivants:

- Intégration des principes et notions de l'ICF (OMS), c'est-à-dire d'une manière globale de procéder:
- Utilisation d'une langue commune (internationale) et reconnue
- Intégration des principes du processus de réflexion clinique: marche à suivre guidée par les hypothèses
- Intégration d'une manière d'agir axée sur l'évidence: utilisation d'instruments de contrôle et de mesure
- Systématique: soutien systématique de la façon de procéder des étudiants
- Didactique: description systématique de la façon de procéder pour soutenir les étudiants lors du processus d'apprentissage
- Contrôle (de l'objectif éducatif): la version didactique sert de référence pour les moniteurs de stages pratiques, afin de vérifier les compétences des étudiants
- Praticabilité: utilisable dans les domaines à problèmes les plus divers et dans les diverses phases de la réhabilitation
- Efficacité: «faites-le court et simple»: une façon de procéder rapide et orientée vers le but est rendue possible (en fonction de l'expérience)

Structure des nouveaux bilans

Les bilans sont structurés selon la systématique suivante:

- Page de couverture (deux feuilles): recto avec indications administratives et médicales ainsi qu'anamnèse et objectifs du patient; verso avec analyse du problème intégrant les facteurs de contexte, objectifs avec mesures et techniques ainsi que le déroulement du traitement
- Côté intérieur, résultat de l'analyse musculo-squelettique (2 feuilles): feuille de gauche avec activités/participation et ensuite fonctions du corps et structure; feuille de droite: vues ventrale, dorsale et latérale du cortex (homunculus)
- Feuilles internes résultats neurologiques (4 feuilles): avec activités/participation (2 feuilles) et fonctions du corps et

structure, y compris le cortex (2 feuilles)

Le status physiothérapeutique et neurologique ICF, ainsi que la version didactique dans le domaine neurologique ne sont pas représentés pour des raisons de lisibilité. Les bilans tout comme les versions didactiques de ces deux status peuvent être obtenues auprès de l'auteur.

Perspectives – Les bilans à la Haute Ecole Spécialisée

Le cursus de physiothérapie à la Haute Ecole Spécialisée de la Santé (voir l'art. précédent, rem. de la réd.) débutera en 2006 et en 2007 en Suisse. L'une des conséquences sera une prise en considération encore plus importante de formes d'examen, de méthodes et de techniques de traitement axées sur l'évidence. Pour cela, il faudra nécessairement une documentation encore plus cohérente des résultats d'examens et de traitements. Les méthodes d'apprentissage et d'enseignement prennent d'avantage en compte un travail indépendant des étudiants. Une structure claire et systématique des phases d'examen, de planification et de traitement soutiendra les étudiants dans leur processus d'apprentissage.

Un status prenant en considération les théories scientifiques tout en restant praticable dans son application clinique, implique qu'à l'avenir également on pratique un échange constant d'idées et une collaboration intense avec les représentant(e)s des institutions scolaires et cliniques. De nombreuses versions du status sont appliquées dans les institutions cliniques. Tout physiothérapeute chevronné développe ses propres structures de pensée et d'action se basant sur des connaissances explicites et implicites. Dans un monde de plus en plus complexe, le nouveau status systématique pour étudiants représentera un instrument didactique nécessaire pour l'enseignement et l'apprentissage.

Bibliographie

1. EDWARDS I, JONES M, CARR J, BRAUNACK-MAYER A, JENSEN GM. Clinical Reasoning strategies in physical therapy. *Physic Ther* 2004; 84 (4): 312–30.
2. FINGER M. et al. Vorstellung eines einheitlichen Befundes für Patienten mit neurologischen Störungsbildern. *Fisio Active* 2003; 39 (2): 5–16.
3. FRANK JR. (Ed). The CanMEDs 2005 Physician competency Framework. Better standards. Better physicians. Better care. Ottawa: The Royal College of Physicians' and Surgeons of Canada. 2005.
4. HARMS M. Therapiedokumentation – Ein System für alle Fälle. *Physiopraxis* 2005; 3 (10): 50–53.
5. HUBER E. International Classification of Functioning, Disability and Health – Putting the pieces together. *Fisio Active* 2004; 40 (4): 5–12.
6. HÜTER-BECKER A. et al. Untersuchen als Prozess. In: *Untersuchen in der Physiotherapie*. Georg Thieme Verlag 2005: 3–35.
7. ICF. International Classification of Functioning, Disability and Health. World Health Organisation. 2001. <http://www3.who.int/icf>. Deutsche Version: <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf> unter: ICF (final draft).
8. IGPNR. Unterlagen: <http://www.igptr.ch/welcome.htm> unter: Befunde.
9. KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP VOOR FYSIOTHERAPIE. Richtlijn Fysiotherapeutische Verslaggeving. KNGF Maart 2003.
10. VIEREGG B. Physiotherapeutische Untersuchung auf der Basis der ICF. *Krankengymnastik* 2005; 29 (6): 35–41.
11. TYSON SF, DESOUSA LH. A clinical model for assessment of posture and balance in people with stroke. *Disabil Rehabil*. 2003; 25 (3): 120–6.



■ Albrecht, K.:
Funktionelles Training mit dem grossen Ball
2006. 120 S., 298 Abb., kart., CHF 34.90
(Haug) 3-8304-7248-X

Karin Albrecht ist bekannt für die Betonung von Körperhaltung und Stabilisation in jedem Training – jetzt auch mit dem Ball.

■ Albrecht, K.:
Körperhaltung
2. Aufl. 2006. 179 S., 398 Abb., kart., CHF 50.90 (Haug) 3-8304-7247-1

Fehlhaltungen korrigieren, Wohlbefinden fördern und beweglich bleiben: Das und noch mehr bieten die Übungen für Trainer, zusammengestellt von der Expertin für Körperhaltung.

■ Bruzek, R.:
Leitfaden Gelenkmessung
2006. 277 S., Abb., kart., CHF 43.–
(Urban & Fischer) 3-437-48220-3

Ein aktuelles Werk zur Gelenkmessung – bestens geeignet für Physiotherapeuten in Ausbildung und Praxis sowie Orthopäden, die sich auf den aktuellen Stand der standardisierten Messverfahren bringen möchten.

■ Bruzek, R.:
Physio-Test Ortho 1.5
Gelenkmessung und Dokumentation
2006. CD-ROM. CHF 38.– (Desimed)
3-9809904-1-9

■ Crameri, T. / A. Herter / L. Saidani:
Illustrierte Anleitungen zu Handwerksaufgaben
Für die ergotherapeutische Arbeit in der Pädiatrie
2006. 112 S., Abb., Ringh., CHF 51.30
(Modernes Lernen) 3-8080-0573-4

Die Autorinnen liefern ein ergotherapeutisches Mittel für die Arbeit mit Kindern ab dem Schulalter. Es wendet sich vor allem an ErgotherapeutInnen, die durch handwerkliches Arbeiten die Handlungsfähigkeit der Kinder fördern wollen.

■ Ducharme, S. H. / K. M. Gill:
Sexualität bei Querschnittlähmung
Antworten auf Ihre Fragen
2006. 152 S., 10 Abb., Tab., kart., CHF 39.90
(Hans Huber) 3-456-83933-2

«Was Sie schon immer über Sex wissen wollten.» Fragen und Antworten, wie Querschnittgelähmte trotz Behinderung eine befriedigende Sexualität leben können.

■ Jones, M. / D. Rivett:
Clinical Reasoning in der Manuellen Therapie
Grundlagen und 23 Fallbeispiele von namhaften Therapeuten
2006. 480 S., 151 Abb., geb., CHF 64.–
(Elsevier) 3-437-45736-5

Dieses Buch bietet einen grundlegenden und praxisorientierten Einblick in das Clinical Reasoning, 31 namhafte, international anerkannte Therapeuten behandeln verschiedenste Symptomkomplexe und Patientencharaktere.

■ Matthijs, O. / D. van Paridon-Edaau / D. Winkel:
Manuelle Therapie der peripheren Gelenke Bd. 3
Hüfte, Knie, Sprunggelenk, Fuss und Knorpelgewebe
2006. 678 S., Abb., geb., CHF 134.–
(Urban & Fischer) 3-437-47810-9

Die Autoren erläutern für jedes Gelenk systematisch Arthrokinematik, Diagnose und Therapie und geben damit Einblick in ihre jahrelange Arbeit. Mit ihren wissenschaftlich fundierten Ergebnissen bringen sie die Diskussion um evidenzbasierte Manuelle Therapie einen grossen Schritt weiter.

■ Reuss, C. / S. Waldmann-Rex / S. Friebe:
Gynäkologie und Geburtshilfe
Krankheitslehre für Physiotherapeuten und Masseure
(Gelbe Reihe)
2. Aufl. 2006. 176 S., Abb., kart., CHF 28.–
(Urban & Fischer) 3-437-45551-3

An den Bedürfnissen der Physiotherapie- und Massageausbildung orientiert, vermittelt Ihnen dieser Band der «Gelben Reihe» den gesamten prüfungsrelevanten Stoff zur Gynäkologie und Geburtshilfe.

■ Wiese, M. / K. G. Weber:
Dynamische und energetische Techniken
In Physiotherapie und manueller Medizin
2006. 208 S., 191 Abb., geb., CHF 82.–
(Sonntag) 3-8304-9137-9

www.huberlang.com

Preisänderungen vorbehalten

Bestellung

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Datum	Unterschrift

Gewünschtes Buch ankreuzen, Talon in Blockschrift ausfüllen und an folgende Adresse senden:

Huber & Lang, Hogrefe AG, Fachbücher • Medien • Zeitschriften, Postfach, 3000 Bern 9

Ich bestelle zusätzlich die Neuheiten-Highlights zum Thema:

- | | | | |
|--|---|---|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Medizin | <input type="checkbox"/> Pflege | <input type="checkbox"/> Psychologie | <input type="checkbox"/> Tiermedizin |
| <input type="checkbox"/> Heilpädagogik / Pädagogik | <input type="checkbox"/> Naturheilverfahren | <input type="checkbox"/> Physiotherapie | <input type="checkbox"/> ius / Recht |
| <input type="checkbox"/> Wirtschaft | <input type="checkbox"/> Zahnmedizin | | |

